

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 55 (1975-1976)
Heft: 3

Vorwort: Die erste Seite
Autor: Kunz, Theo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die erste Seite

DER PLÖTZLICHE ZUSAMMENBRUCH Südvietnams hat in der westlichen Welt verschiedene Reaktionen ausgelöst: Benommenheit, Pessimismus, daneben auch begreifliche Erleichterung über das Ende eines jahrzehntelangen Krieges. Und selbstverständlich fragt man sich nun noch einmal: Warum ist alles so und nicht anders gekommen?

Die diversen Theorien über diesen Konflikt kennt man seit Jahren; diejenigen aller Lager, die – wie immer – schon längst alles gewusst haben, werden auch jetzt ihre Thesen bereithalten. Für die einen wird Südostasien ein weiteres klassisches Exempel kommunistischen Machtstrebens abgeben; andere werden einen Sieg über den «US-Imperialismus» feiern. Und die Bedächtigeren werden die Wahrheit dort suchen, wo sie wohl am ehesten zu finden ist: nämlich in der sorgfältig gewichteten Gesamtsumme aller Tatsachen und Meinungen. Wenn aber diese Addition stimmen soll, darf eine Komponente neben anderen nicht vergessen werden: nämlich das gestörte Verhältnis der industrialisierten (westlichen) Welt zu den Entwicklungsländern. Wir haben uns fatalerweise angewöhnt, diesen Staaten nach nicht nur egozentrischen, sondern nachgerade auch gefährlichen Kriterien Noten zu verteilen. In boshafter Verkürzung gesagt, sind für viele von uns die «Lieblingsschüler» diejenigen, die sich politisch und wirtschaftlich möglichst weitgehend mit unseren eigenen Interessen identifizieren. Das ist im Prinzip zwar eine verständliche und nicht von vornherein falsche Haltung; sie wird es allerdings dann, wenn man um jenes Preises willen Beziehungen zu Regimes pflegt, deren Unfähigkeit und/oder Gewalttätigkeit das tolerierbare Mass übersteigt. Dass unter solchen Umständen ein kommunistisches Entwicklungsmodell attraktiver erscheint und daher Chancen hat, sich schliesslich gegen unsere Kumpanei mit korrupten Tyrannen durchzusetzen, sollte nicht mehr Anlass zu Verwunderung geben.

Präsident Fords zunächst seltsam anmutender Appell an die Amerikaner, Vietnam zu vergessen, *könnte* sinnvoll sein: dann nämlich, wenn nicht nur vergessen, sondern auch nachgedacht würde – darüber, wie die Beziehungen zu den Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas neu zu gestalten wären. Echte Vergangenheitsbewältigung ist nur möglich in Verbindung mit revidierten Zukunftsplänen.

Theo Kunz
